

Dorfzeitung Schenna



Poste Italiane SpA – Versand im Postabonnement – 70% CNS Bozen

Erscheint monatlich

Nr. 9

Schenna, September 2014

34. Jahrgang

Gute Obsternte erwartet



In Schenna ist zurzeit die Ernte der Hauptsorte Golden Delicious in vollem Gange. Die Obstbauern können sowohl hinsichtlich der Menge als auch der Qualität mit einer guten Ernte rechnen. Es wird wohl kaum Jahre geben, in denen in Schenna so geringe Hagelschäden zu verzeichnen sind wie in diesem Jahr. Auch im übrigen Einzugsgebiet der Obstgenossenschaft CAFA Meran hat es heuer nur gebietsweise gehagelt. Eine einwandfreie Qualität der Ware ist erforderlich, sind sich die Verantwortlichen der Genossenschaft einig, denn die kommende Vermarktungssaison wird sicher nicht einfach. Für die EU liegen die Ernteschätzungen bei knapp 12 Mio. Tonnen, etwa 10% dieser Menge kommen aus Südtirol. Dies würde nach dem Jahr 2011 einen

neuen Rekord bedeuten. Für die CAFA Meran wurde die Erntemenge mit 6.000 Waggons, also 60.000 Tonnen berechnet. Damit liegt die Genossenschaft zwar etwas unter dem Rekord von 2011 mit 6.300 Waggons, die Menge ist aber dennoch beachtlich. Wesentlich dazu beigetragen hat das Wetter dieses Sommers. Die regelmäßigen Niederschläge und die milden Temperaturen ohne Hitzeperioden haben bei den Äpfeln für eine gute Fruchtgröße gesorgt. Mit der Qualität der bereits gelieferten Äpfel der Frühsorte Gala zeigen sich die Vermarkter sehr zufrieden. Sollte sich nach dem verregneten Sommer nun ein „goldener Herbst“ einstellen, so wird auch bei den übrigen Sorten mit schöner und gut haltbarer Ware zu rechnen sein.

Anmeldung zur Feier der Ehejubilare 2014

Wie bereits Tradition feiern am 3. Adventsonntag, **14. Dezember 2014**, jene Ehepaare, welche ihr **25., 40., 50., 55. oder 60. Hochzeitsjubiläum** begehen, um **10 Uhr** einen gemeinsamen Gottesdienst mit anschließendem Umtrunk.

Durch das Gesetz des Datenschutzes ist es leider nicht möglich, die jeweiligen Hochzeitsdaten zu ermitteln.

Daher werden die Jubelpaare oder deren Angehörige gebeten, sich aus organisatorischen Gründen bis zum **30. November 2014** bei Ruth Pircher (Tel. 0473 945803) zu melden.

Der Pfarrgemeinderat würde sich sehr freuen, mit recht vielen Paaren in bereits bekannter Form zu feiern.

Gesuche um Zuweisung der Mietwohnungen bis 31. Oktober 2014 einzureichen

Das Sozialreferat der Gemeinde Schenna teilt mit, dass die Gesuche um Zuweisung einer Wohnung noch bis 31.10.2014 beim Institut für den sozialen Wohnbau oder bei der Gemeinde Schenna eingereicht werden können.

Die Gesuchsformulare sind beim Wohnbauinstitut in Meran, Piavestraße Nr. 12/B oder in der Gemeinde Schenna erhältlich. Das Gesuch muss genau ausgefüllt werden, damit die zustehenden Punkte gegeben werden können.

Die Rangordnungen werden von den zuständigen Kommissionen für die Zuweisung der Wohnungen genehmigt. Das Informationsblatt des Wohnbauinstitutes 2014 mit Gesuchsformular ist auch auf der Homepage der Ge-

meinde Schenna veröffentlicht (Aktuelles).

Über Voraussetzungen informieren das Wohnbauinstitut, das Sekretariat der Gemeinde Schenna und Sozialreferent Stefan Wieser (Sprechstunde: Mittwoch 11.30 bis 12.30 Uhr).

Törggelen mit bauerlichen Senioren

Die bauerlichen Senioren sind zum Törggelausflug ins Unterland herzlich eingeladen.

Die Abfahrt erfolgt am Donnerstag, **23. Oktober 2014** um 9.00 Uhr in Verdins und um 9.15 Uhr bei der Feuerwehrrhalle in Schenna.

Anmeldung unter Tel. 0473 945699

Am 1. Oktober:

Tag der Begegnung im Altersheim

Zum internationalen Tag der Senioren am Mittwoch, 1. Oktober 2014 lädt das Altersheim Schenna von 14.00 bis 17.00 Uhr die Bevölkerung herzlich ein, in gemütlicher Atmosphäre mit den Heim Gästen bei Kaffee und Kuchen in Kontakt zu treten.

Unser Altersheim will keine isolierte Insel für die Heimbewohner sein, sondern ein wichtiger Bestandteil unseres pulsierende Dorfgeschehens.

Angehörige, Freiwillige, Schule und nicht zuletzt Besucher tragen wesentlich dazu bei, dass die sozialen Kontakte mit der Dorfgemeinschaft im Heim lebendig bleiben.

Folgendes Programm wird angeboten:

- Führungen durch das

Haus

- Informationsmöglichkeit bezüglich Antragstellung um Heimaufnahme
- Informationen zum Thema „Die Pflege zu Hause“
- Informationen über die Freiwilligenarbeit im Altersheim
- Informationen über die Sozialen Dienstleistungen in Südtirol
- Kaffee und Kuchen und Musik mit dem Troter Jörgl und dem Plattler Simon
- Fotoshow
- Um 16.30 Uhr: Hl. Messe mit Pfarrer Hermann Senoner im Altersheim.

Das Sozialreferat der Gemeinde Schenna und das Altersheim laden herzlich ein, den Senioren im Altersheim einen Besuch abzustatten.

Grillfeier mit Musik im Altersheim Schenna

Am Mittwoch, den 20. August (Schennermarkt) stand die heurige Grillfeier im Altersheim Schenna auf dem Programm. Um 15.30 Uhr wurde die Feier vom Referenten Stefan Wieser eröffnet. Pfarrer Hermann Senoner und Bürgermeister Alois Kröll waren auch gekommen um mit den Senioren zu feiern. Eine große Freude stellt für die Senioren im Altersheim natürlich der Besuch ihrer Lieben dar. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von Walter, Anna und Andreas.

Als kulinarische Eröffnung wurde den Heimgästen und ihren Angehörigen eine bunte Salatcreation serviert. Als Hauptgang folgte dann ein gemischter Grillteller mit

Gemüse und selbstgemachten Beilagen. Eine bunte Dessertvariation bildete den perfekten Abschluss.

Aufgrund des wechselhaften Wetters fand die Grillfeier nicht im Park, sondern im Haus statt. Dies tat der guten Stimmung aber keinen Abbruch. Die Senioren und ihre Angehörigen freuten sich über die Grillfeier und den abwechslungsreichen und unterhaltsamen Nachmittag.

Die Gemeindeverwaltung von Schenna und die Heileiterin Annemarie Gufler bedanken sich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zum guten Gelingen dieses Nachmittags beigetragen haben.



Altersheim Schenna als Ort der Begegnung

Glückwünsche zur Diamantenen

Am vergangenen 5. August konnte das Ehepaar Luis und Anni Egger vom Hotel Rochushof seinen 60. Hochzeitstag feiern. Luis Egger, geb. 1928, ist zusammen mit seinem leider bereits verstorbenen Zwillingenbruder Franz der zweite bzw. dritte Pichlersohn von Schenna. Mit dem Sepp, dem Luis, dem Franz, dem Heinrich und dem Mathias waren es insgesamt fünf Pichlerbuben, von denen sich die 1934 geborene Anni Haller aus der Naif den Luis als Gatten ausgesucht hatte. Am 5. August 1954 fand die Hochzeit statt, und bald schon stellte sich Nachwuchs ein: 1955 kam Otto zur Welt, 1956 Erwin und 1957 Stefan. Nach vielen Jahren Kaufmannstä-

tigkeit erbaute die Familie Egger 1974 das Hotel Rochushof, das sie bis heute mit viel Erfolg führt. Auch die Jubilare, insbesondere die Anni mit ihren 80 Lebensjahren, sind noch voll in den Betrieb integriert. Ihnen gratulieren vor allem die Kinder, die Enkelkinder Philipp, Thomas und Jakob, das Urenkele Tina und alle Verwandten und Bekannten, sowie die zahlreichen Stammgäste des Hotels Rochushof zum diamantenen Hochzeitsjubiläum und wünschen ihnen noch zahlreiche gemeinsame Jahre in Gesundheit und Lebensfreude. Die Dorfzeitung Schenna und die gesamte Dorfbevölkerung schließt sich den Glückwünschen an.



5. August 1954 im Jagerstübele beim Schlosswirt: Das Hochzeitpaar Anni und Luis Egger mit den zwei Freundinnen Rosa Plank Pegoretti, Plankn Rosa (links im Bild) und Traudi Illmer Ortner, Schloss Traudl (rechts)

Neuer Mitarbeiter der Raika Schenna



Philipp Ladurner ist seit dem 1.9.2014 als Verantwortlicher der Bereiche Risikomanagement, Compliance-Gesamtbank und der Antigeldwäschestelle in der Raiffeisenkasse Schenna tätig. Er ist 27 Jahre alt und wohnhaft in Naturns. Im Zuge des Studiums der Internationalen Wirtschaftswissenschaften in Innsbruck, mit Auslandsstudienjahr in New Orleans, hat er sich in den Bereichen Bank-, Finanz- und Risikomanagement spezialisiert und sich somit ein fundiertes Wissen im Bankwesen angeeignet. Anschließend arbeitete Philipp Ladurner als Interner Revisor im Raiffeisenverband, wo er das Südtiroler Banken- und Genossenschaftswesen kennenlernte. Durch die Prüfung der einzelnen Raiffeisenkassen

konnte er sich in die Materie des Internen Kontrollsystems bestens einarbeiten und wertvolle Erfahrungen zur Umsetzung der künftigen Aufgaben sammeln. Seine Aufgabe ist es unter anderem, den Verwaltungsrat und die Direktion bei der normenkonformen und risikobewussten Banktätigkeit sowie bei der Umsetzung der aufsichtsrechtlichen Bestimmungen der Banca d'Italia und den EU-Verordnungen zu unterstützen und zu beraten, da Letztere besonders die kleinen Genossenschaftsbanken künftig vor große Herausforderungen stellen. Diese gilt es effizient und wirksam zu meistern, um auch weiterhin für die Schenner der richtige Partner bei ihren Anlagen und Finanzierungen zu sein.

KVW-Seniorenturnen

Der KVW Schenna lädt wiederum alle interessierten Seniorinnen und Senioren von Tall, Verdins und Schenna zum Seniorenturnen, jeweils mittwochs im Raiffeisensaal ein.
Beginn: **Mittwoch, 22. Oktober 2014 um 14.00 Uhr**

Anschließend an die Turnstunde gemütliches Beisammensein bei einem „Ratscherle“ oder einem Kartenspiel mit Kaffee und Kuchen. Der Ortsausschuss freut sich auf zahlreiches Kommen!

Nachtrag: Schenner Maturanten im Schuljahr 2014

In der Septemberrummer unserer Dorfzeitung haben wir 18 Schenner Maturanten aufgelistet, die im vergangenen Schuljahr die Oberschule erfolgreich abgeschlossen

haben. Dabei wurden einige junge Mitbürger vergessen, die im Schuljahr 2013/14 ihre Oberschulzeit ebenfalls mit sehr gutem Erfolg abgeschlossen haben.

Es sind dies:

Samuel Prieth	Wissenschaft. Gymnasium Meran
Jasmin Rufinatscha	Sozialwissenschaft. Gymnasium Meran
Nadine Kofler	TFO
Sabine Kaufmann	Kaiserhof
Jenny Pföstl	HOB
Regina Illmer	Abendschule für Soziales

Tag der Bibliotheken

Seit 2009 findet in Südtirol jährlich im Oktober der „Tag der Bibliotheken“ statt. Heuer wird er am **Samstag, 25. Oktober 2014** gefeiert.

Die Öffentliche Bibliothek Schenna beteiligt sich mit folgenden Veranstaltungen daran:

- **„Heiteres und Besinnliches“** – Gedichte und Prosatexte in Unterlandler Mundart, verfasst und vorgetragen von Theresia Degasperis Gozzi, Bürgermeisterin von Margreid, am **Dienstag, 21.10.2014 um 20.00 Uhr**
- **„Tag der offenen Tür“** am **Samstag, 25.10.2014 von 10.00 Uhr - 12.00 Uhr** mit Bilderbuchkino, Schmink-ecke und mehreren Bingospiel-Varianten

Schennermarkt mit Kinderattraktion



Beim letztthin stattgefundenem Schennermarkt hat der AVS-Schenna in Zusammenarbeit und mit großzügiger Unterstützung der Raiffeisenkasse-Schenna einen

Kletterturm zur Freude vieler Kindern aufgestellt. Der AVS-Schenna bedankt sich bei allen Helfern und vor allem beim kletterbegeisterten Nachwuchs.

Hirzerhütte vor 140 Jahren eröffnet

Die Hirzerhütte und die Ifingerhütte, beide in den Sarntaler Alpen im Gemeindegebiet von Schenna gelegen, haben heuer ein rundes Jubiläum: die vom Naturfreundeverein auf 1815 m Meereshöhe am Fuß des Ifinger erbaute und am 28. Juni 1914 eröffnete Ifingerhütte, beging am 6. Juli festlich das hundertjährige Bestehen. Die von der damaligen Sektion Meran des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in 1980m Höhe auf dem „Tallner Gampenplatz“ als erste Alpenvereins-Schutzhütte in Südtirol errichtete Hirzerhütte ist noch um 40 Jahre älter und wurde am 5. Juli 1874 feierlich eröffnet.

Was die beiden Schutzhütten noch gemeinsam haben, ist die Übernahme durch die italienische Bergsteigervereinigung CAI Anfang der 1920er Jahre nach der Enteignung durch den Faschismus. Während die Ifingerhütte heute noch im Besitz des CAI ist, ist die Hirzerhütte nach dem Zweiten Weltkrieg durch Kauf in das Eigentum der Tallner-Alm-Besitzerfamilie Kofler

übergegangen.

Wer heute die Berge im Ifinger- und Hirzergebiet besteigt oder eine anspruchsvolle oder auch nur eine gemütliche Wanderung in diesem prachtvollen Wandergebiet unternimmt, kann sich kaum vorstellen, was diese Hütten bei der in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts aufkommenden Begeisterung für das Bergsteigen als Höhenstützpunkte bedeuteten, da man ja vor der eigentlichen Bergbesteigung stundenlange Aufstiege von der Stadt aus auf unwegsamem Gelände in Kauf nehmen musste.

Warum die AV-Sektion Meran gerade im Gebiet der Sarntaler Berge ihre erste Schutzhütte hierzulande erbaute, ist nicht bekannt. Die Initiative könnte aber durchaus auf eine der Überlieferung nach an der Stelle der heutigen Hirzerhütte gestandenen Jagdunterkunft des Erzherzogs Johann zurückgehen. Dieser hatte ja mit dem Kauf von Schloss Schenna 1844 außer den Baulichkeiten und dem dazugehörigen „Gemüsegarten, dem mit Wiesfeld



Die Hirzerhütte bei der Eröffnung 1874

und Obstbäumen besetzten Zwinger, weiters einem Garten und einem Wiesfeld unter dem Schlosse, auch **die hohe und niedere Jagd im ehemaligen Gerichtsbezirk von Schenna**, die Fischerei in der Passer von der Gilf bis Saltaus, endlich die ziemlich bedeutenden Dominicalbezüge an Grundzinsen, Vogteizinsen, Hofuhren und Holzbezügen“ erworben (wie David R.v. Schönherr in seinem Büchlein über Schloss Schenna schreibt). Ob der begeisterte Jäger EH Johann bei seinen wenigen Aufenthalten auf Schloss Schenna jemals selbst in diesem Gebiet auf die Jagd ging, ist sehr fraglich. Jedenfalls hat sein Sohn Graf Franz von Meran den Bau der kleinen Schutzhütte 1874 auf dem Tallner Gampen großzügig mit 300 Gulden unterstützt, so dass die AV-Sektion Meran, die 1873 vom damaligen Tallnerbauern in Prens, Johann Staffl, den 15 Klafter messenden Grund gekauft hatte, nur noch 150 Gulden für die Hütte berappen musste. In der aus Mauerwerk errichteten Hütte standen in dem einen Raum mit Herd ebenerdig acht Matratzenlager zur Verfügung, dazu ein Heulager im Dachraum.

In den ersten Jahren ihres

Bestehens hatte die Hütte „mehrfach durch Einbruch und anderen Unfug zu leiden“, wie aus dem Hütten-Grundbuch des Österreichischen Alpenvereins hervorgeht. Auch gibt es erst seit 1877 Zahlen von den jeweiligen Besuchern der Hirzerhütte. 1877 waren es 35, 1878 zehn, 1879 15 und in den folgenden Jahren jeweils über 20 Besucher. Am meisten Bergsteiger in den ersten zehn Jahren sind 1883 mit 52 verzeichnet, in den Jahren darauf übernachteten dort zwischen 48 und 36. Die Nutzung der Hütte war also gar nicht so schlecht, wenn man bedenkt, dass dort nur wirkliche Bergsteiger übernachteten und sich selbst verköstigten. Wandern in unserem Sinne auf markierten und instandgehaltenen Wegen, möglichst mit Einkehrmöglichkeiten in der Nähe gab es natürlich nicht. Bestiegen werden konnten von dort (wie im Schutzhüttenbuch des D.u.Ö. Alpenvereins vermerkt ist): in zweieinhalb Stunden der Hirzer, in ein- und einviertel Stunden die Hönigspitze, in zwei Stunden die Plattenspitze u.a. Der Übergang nach Aberstückl von der Hirzerhütte aus nahm vier Stunden in Anspruch. Zur Zeit der Berg-



Die Hirzerhütte heute

besteigung muss natürlich auch noch der Aufstieg von Meran aus von sechseinhalb Stunden oder von Prens von zwei Stunden bis zur Hirzerhütte dazugerechnet werden, wo dann eine Ruhe- oder Übernachtungspause sicher willkommen war.

1881 und 1886 wird die Einrichtung der Schutzhütte verbessert, 1899 das Dach neu gedeckt. Bewirtschaftet wurde die Hütte nie. Ein Almwirtschafts daneben wurde um 1900 vom damaligen Sohn des Tallnerbauern Josef Kofler, Großvater des heutigen Seniorchefs Karl Kofler errichtet. Wie Karl Kofler zu berichten weiß, soll vorher dort schon eine Almhütte bestanden haben, wo aufgeschenkt wurde. Aber erst von da an kamen zu den Schlafplätzen in der Hirzerhütte solche und Betten in Zimmern im Tallner-Alm-Gasthaus dazu. Durch diese Möglichkeit von Übernachtung und Verpflegung kamen mit der Zeit natürlich immer mehr Wanderer auf die Tallner Alm zum Tallner Josl, dem Sohn des (1924 verstorbenen) Erbauers und Vater von Karl und Großvater des heutigen Besitzers der Gaststätte Tallner Alm, Franz Kofler. Dort blieben auch so manche Meraner gerne in der Sommerfrische und Schenner Bauern trafen sich vor allem am Tallner-Alm-Kirchtag, am 15. August gerne mit Sarnen Kirchtagsbesuchern und blieben ebenfalls ein paar Tage. Dies änderte sich auch nicht, nachdem 1923 die Hirzerhütte auf den CAI übergegangen war und in der Folge vernachlässigt wurde. 1945 hatte der Tallner Josl die gute Idee, die Hütte dem CAI abzukaufen, so dass sie seitdem zum Privatbesitz der Familie Kofler gehört, welche sie dem Südtiroler Alpenverein zur Verfü-



Postkarte mit der Hirzerhütte 1907

gung stellt. Damit werden im Gasthaus Tallner Alm und in der Hirzerhütte Matratzenlager und im Gasthaus auch Zimmerbetten sowie Verpflegung angeboten. Die Nächtigungsmöglichkeiten werden in den letzten Jahrzehnten vor allem von Fernwanderern, die auf dem E5 (s. Seite 6) unterwegs sind, genutzt. Im Gasthaus Tallner Alm wie in den zahlreichen anderen Wirtschaften des weiten Hirzer-Wandergebietes, das längst von Einheimischen und zahlreichen Gäs-

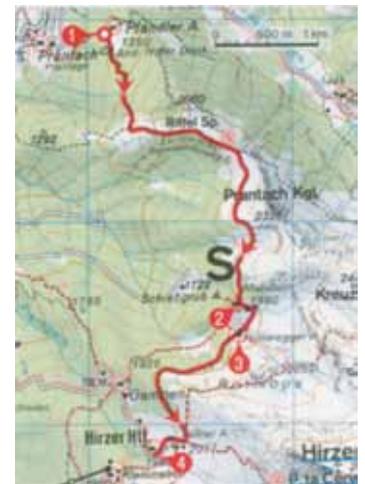
ten aus Schenna und aus dem gesamten Burggrafentum viel begangen wird, wird immer wieder gerne Einkehr gehalten. Und nur wenige denken, wenn sie die Anstiegszeit in das belebte und beliebte Hirzer-Wandergebiet von Meran aus mit der Seilbahn ab Saltaus oder ab Verdins oder gar mit Autoanfahrt bis Prens verkürzen, an die Pionierzeit der Erschließung durch die Hirzerhütte und durch die Tallner-Alm-Gastwirtschaft vor mehr als hundert Jahren.



Gemälde vom Gasthaus Tallner Alm mit einer Ecke der Hirzerhütte, von W. Holzer aus Hafling 1939 gemalt auf Wunsch seines Freundes Albert Innerebner, „Schweinsteger Bartl“ genannt, der nach dem Zweiten Weltkrieg oft und gern auf der Tallner Alm in der Sommerfrische weilte (von Albert Innerebners Enkel, dem bekannten Regisseur und Spielleiter der Volksschauspiele 1959, 1984 und 2009 Erich Innerebner, wurde das Bild 2011 der Familie Kofler geschenkt)

Europäischer Fernwanderweg Nr. 5 geht auch über das Hirzergebiet

Der Europäische Fernwanderweg Bodensee-Adria wurde 1972 in Konstanz eröffnet und erfüllt für viele Wanderfreudige den Traum einer Alpenüberquerung in Nord-Südrichtung zu Fuß in mehreren Etappen. Vor allem der Abschnitt von Oberstdorf im Allgäu über



Zwei E5-Teilstrecken über Schenner Gemeindegebiet: Pfandlalm-Hirzerhütte (oben); Hirzerhütte-Meran 2000 (unten)

(Aus Fernwanderweg E5 von Stefan Baur und Dirk Steuerwald)



Bergwege in Österreich bis Meran oder Bozen erweist sich als Lieblingsabschnitt für die vielen Wanderer, die besonders in den Sommermonaten Juli und August bis Anfang September unterwegs sind. Die Fernwanderer, Männer und Frauen, Jugendliche und auch Ältere können die Etappen einzeln oder in Gruppen ihren Möglichkeiten anpassen und finden überall am Wege Betriebe mit Verpflegung und Unterkunft. Der Abschnitt Oberstdorf-Meran wird meist in sechs bis sieben Tagen bewältigt und am Zielort in Südtirol werden manchmal noch ein paar Urlaubstage angehängt oder es wird mit dem Zug nachhause gefahren.

Nach Südtirol kommen die Wanderer von Zwieselstein im Ötztal über das Timmelsjoch bis Rabenstein oder Moos, wo meist ein Etappenziel mit Labung und Unterkunft nach anstrengender Tagestour eingeschaltet wird. Tags darauf geht es in Passeier über Stuls-St. Leonhard-Pfeiftal und den Pfandlerhof bis zur



Neueste Nachricht:

Das Reiseportal **Holidaycheck.de** hat in der Rangliste der Top-Wanderregionen im Alpenraum das Hirzergebiet unter die zehn beliebtesten Wanderregionen, mit Angeboten verschiedenster Schwierigkeitsstufen, gereiht, das von 98% der Gäste weiterempfohlen wird.



Pfandleralm. Dort gibt es auf rund dreißig Lagerplätzen Übernachtungsmöglichkeit. Am nächsten Tag führt der E5-Wanderweg weiter ins Hirzergebiet und zur Mahdalm und der Hintereggalm, wo ebenfalls Berggasthäuser Speise und Trank sowie Lagerplätze in Schenner Gemeindegebiet anbieten. Etappenziel für die Fernwanderer aber ist hier meist nach drei bis vier Stunden Gehzeit das Gasthaus Tallner Alm-Hirzerhütte. Die älteste und in der ersten Zeit des Bestehens des Europäischen Fernwanderweges E5 einzige Unterkunftsmöglichkeit zwischen Passeier und der Meraner Hütte bietet außer den Lagerplätzen in der Hirzerhütte (seit 140 Jahren) auch Zimmerbetten im Gasthaus sowie gute heimische Kost. Manche Wanderer planen für die nächste Etappe, die über die Hirzerscharte zum Kratzberger See und über das Missensteiner Joch zur Meraner Hütte führt, auch noch eine Hirzerbesteigung von der Scharte aus ein. Bei Schlechtwetter fahren manche Wanderer mit der nahen Seilbahn nach Saltaus ab. Bei Schlechtwetter können müde Fernwanderer auch bereits von Rabenstein oder von Moos oder von St. Leon-

hard aus mit dem Bus durch das Passeiertal nach Saltaus fahren und von dort mit der Bahn nach Klammeben aufahren und den E5 von der Hirzerhütte aus fortsetzen. Wer das Ziel Meran anpeilt, kann auch von der Meraner Hütte den Abstieg antreten. Wer jedoch auf dem E5 nach Bozen weitergehen will, dem steht eine nicht so anstrengende Tagesstrecke über den Tschöggberg und den lärchenbewachsenen Salten bevor, die landschaftlich nach den vorherigen Etappen durch Alpenrosengebiet ebenso abwechslungsreich ist wie die immer wieder wechselnde Aussicht auf die nahen und fernen Berge. Die Strecke Oberstdorf-Bozen wird meist in zehn Tagen be-gangen.

Seitdem der Bergführer Luis Pirpamer aus Vent im Ötztal die E5-Variante von Vent aus über die Ötzifundstelle am Tisenjoch im Schnalstal nach Meran seit den späten 1990er Jahren propagiert, ist die Zahl der Wanderer auf der klassischen Route über das Timmelsjoch und das Passeiertal stark zurückgegangen, von 4000 bis 5000 im Jahr auf etwa 1500. Besonders die Alpenschulgruppen nehmen meist die Ötzi-Variante über das Tisenjoch nach Vernagt im Schnalstal

und von dort über Kathari-naberg nach Giggelberg mit Abstieg (oder Seilbahnab-fahrt) nach Naturns/Meran. Für Alpenschulgruppen wer-den zwei Möglichkeiten der E5-Wanderung angeboten: in Standard-Gruppen oder in Komfort-Gruppen. Letz-tere werden jeweils in Ho-tels im Tal untergebracht und das Gepäck wird von Begleitfahrzeugen von ei-nem Standpunkt zum an-deren transportiert. Durch die technische Ausrüstung (Funktionswäsche u.s.w.) ist das Rucksackgewicht heute viel geringer als früher.

Die Fernwanderer sind in den Gastbetrieben am Wege gern gesehene, gute Gäste. Die meisten auf dem E5 kommen immer noch aus Deutschland, aber auch Österreicher, Engländer, Spanier und sogar Kanadier sind dabei.

Zu erwähnen ist auch noch, dass gerade heuer im Ge-denken an den Beginn des Ersten Weltkrieges vor hun-dert Jahren auch die Fort-setzung des E5 von Bozen über Deutschnofen, Ober-radein, Gfrill sowie über das geschichtsträchtige Trenti-ner Gebiet im Fersen- und im Cembratal sowie über Levico, Lusern und die wei-teren deutschen Sprachin-seln der Sieben und Drei-zehn Gemeinden in den Les-sinischen Bergen bis Verona gerne auch von Südtiroler geschichtsinteressierten Wandergruppen begangen wird.



Auch über den Hauptort der zimbrischen 13 Gemeinden führt der E5

Wiedersehen mit der damaligen Berger Lehrerin



Einige ehemalige Schennerberger Schüler beim Wiedersehen mit ihrer Lehrerin der ausgehenden 1940er und beginnenden 1950er Jahre, v.l.: Alois Kuen-Greit, Marianne Schweigl-Lehrerin, Marianne Kofler-Bachler, Josef Kienzl-Holzner, Hans Kaufmann-Trater, Jörgl Kaufmann-Trater, Luis Kaufmann-Trater und Alois Kofler-Schnugger

Für einige ehemalige Schennaberger Schüler war es ein wunderbares Erlebnis, als sie beim Taser Kirchtag am vergangenen 27. Juli ein Wiedersehen mit ihrer damaligen Volksschullehrerin Marianne Schweigl hatten. Frau Schweigl, die heuer ihren 87. Geburtstag feierte, war von 1947 bis 1958 elf Jahre lang Lehrerin an der Volksschule Schennaberg beim Luamerhof. Damals besuchten bis zu 33 Kinder vom Trater, Bachler, Weger, Zmailer, Holzner, Plattler, Luamer, Rieser, Greiterer, Gurter, Unter- und Oberta-



Teils auf weitem Schulweg gingen die Berger Kinder in die einklassige Volksschule beim Luamer

ser, sowie von den beiden Eggerhöfen die einklassige Volksschule beim Luamer, wo acht Jahrgänge in einem Klassenraum zusammen unterrichtet wurden. Viermal am Tag, zweimal hin und zweimal zurück, mussten die Kinder den weiten Schulweg gehen, im Winter oft bei nicht wenig Schnee. Die Schennaberger Bauern stellten das Heizmaterial für den Schulofen zur Verfügung. Einmal in der Woche kam der Italienischlehrer in die Schennaberger Schule und einmal der Herr Kooperator für den Religionsunterricht. Am Donnerstag war schulfrei. Die Lehrerin wohnte während der Woche im Schulhaus.

Auch Frau Schweigl, die noch sehr rüstig und voller Tatendrang ist, freute sich sehr über die Einladung ihrer ehemaligen Schüler Luis und Jörgl Kaufmann, beides Trater Buben, zum Taser Kirchtag. Und es kamen gar einige zusammen, um mit ihrer damaligen Lehrerin Erinnerungen auszutauschen und einen gemeinsamen Tag zu verbringen.

Jahrgangstreffen der 1954er

Am Samstag, 5. Juli, war es soweit: Die 42 Schenner 1954er waren zum Jahrgangstreffen geladen - und 19 davon kamen, brachten gute Laune und schönes Wetter mit.

Nach freudiger Begrüßung um 7.30 Uhr starteten die Sechzigjährigen vom Dorfplatz in Schenna.

Informationen zu Landschaft und Ziel begleiteten die Fahrt zum Wallfahrtsort „Madonna della Corona“ im Veneto, östlich des Monte Baldo gelegen. Nach einem Halbmittag stieg man gar einige Stufen hinunter und dann hinauf zur Marienkirche, die beeindruckend in den Fels hineingebaut, zum Staunen, Verweilen und Danken einlud. Unter der einstigen Einsiedelei wurde hier auf 774 m vom Malteser Orden eine der höchstgelegenen Wallfahrtskirchen Italiens erbaut.

Mit sommerlicher Wärme ging's weiter nach Brenzone, wo im gleichnamigen Restaurant, direkt am Ufer des Gardasees, vorzüglich zu Mittag gespeist wurde. Wohl gelaunt fuhr man dann weiter nach Riva. Während

die Frauen unterwegs eher Aktuelles, Ereignisse in der Familie und Erinnerungen austauschten, schufen die Jahrgangskollegen mit ihrem Lachen, Humor und ihren Witzen eine angenehm heitere Atmosphäre.

Nördlich von Riva besichtigten sie dann die eindrucksvolle „Cascata Varone“: einen aus dem Ledrotal gespeisten Wasserfall, der durch eine senkrechte Klamm 90 m in die Tiefe fällt und dessen Naturgewalten über zwei Grotten hautnah erlebt werden können. Der damit verbundene botanische Garten zeigt viele für diese Gegend typische Pflanzen.

Am Toblinosee vorbei wurde noch in einem schön gelegenen Restaurant das Abendessen eingenommen und dann in 1stündiger Fahrt wieder Schenna erreicht.

Beim Schlosswirt klang der Jahrgangsausflug gemütlich aus.

Noch herzlichen Dank an die beiden Organisatorinnen Maria und Heidi und natürlich an alle, die mit dabei waren, um diesen Tag gemeinsam zu genießen!



Hollywood-7 Tage großes Kino ...

... lautete das diesjährige Zeltlagermotto der Jungschar. Auch dieses Jahr ging es für die heuer 7 Leiter und 28 Jugendlichen vom 9. bis 16. August ins Unterland nach Fennberg. Der Ankunftstag verlief recht entspannt. Nach der Ankunft und Einquartierung in die Zelte ließ man den Kindern noch etwas Freiraum, bevor nach dem Abendessen auch schon die ersten Kennenlernspiele auf dem Programm standen. Am Tag darauf wurde dann nach passenden Zeltnamen wie zum Beispiel „Zu cool 4 enk“ oder „2 Schweinchen allein zu Haus“ gesucht und dazu passende Flaggen für die Zelte voller Eifer gestaltet. Dann ging es auch schon mit diversen Spielen los, wie zum Beispiel den bewährten Klassikern Baseball, „General und Spion“ oder großes Fahnenstehlen, bei denen die Teamfähigkeit, Geschicklichkeit und Ausdauer der Mittel- und Oberschüler auf die Probe gestellt wurde. Bei Nachtspielen wie zum Beispiel „Autogramm-jagd“ und „Bierdeckelmann“ konnten die Mädels und Jungs ihren Mut beweisen. Natürlich durften auch ein paar neue und nach dem

Thema umgebaute Spiele nicht fehlen. So mangelte es auch überhaupt nicht an Motivation als es galt, in Gruppen eigene „Filme“ nach bestimmten Genres zu drehen oder gar sein Musiktalent unter Beweis zu stellen und eigene „Songs“ zu komponieren.

Vom schlechten Wetter, das das Zeltlager dieses Jahr leider beinahe die ganze Woche lang begleitete, ließen sich Kinder und Leiter nicht die Laune vermiesen und hatten es auch in der Stube bei Gesellschafts- und Olympiadespielen wie zum Beispiel „Activity Extreme“ oder „Stadt, Land, Fluss“ spaßig. Und was wäre ein Zeltlager der Jungschar Schenna ohne „Bandln knüpfn“?! Natürlich durfte das auch dieses Jahr nicht fehlen und so wurde jede freie Minute genutzt, um einem Freund, einer Freundin, sich selbst oder einem Leiter ein buntes Armband zu knüpfen.

Etwas besinnlicher wurde es dann am Donnerstag, als Pfarrer Hermann Senoner zu Besuch nach Fennberg kam und eine Wortgottesdienstfeier abhielt. So endete der „Hoch-Unser-Frauentag“ für die Jugendlichen ganz

im Sinne der Katholischen Jungschar.

Ein weiteres Highlight bildete der letzte Abend, der dieses Jahr leider ohne Lagerfeuer, jedoch mit Gala-Dinner (Hot Dogs) und spektakulärem Abendprogramm „auf dem Roten Teppich“ - gestaltet von Leitern und Kindern - über die Bühne ging.

So verging auch dieses Zeltlager trotz schlechten Wetters wie im Fluge und alle konnten müde und vielleicht ein bisschen wehmütig, aber trotzdem glücklich nach Hause zurückkehren, wo das eigene, warme Bett und die Dusche auf sie warteten. Zu danken gilt den Eltern, die den Lagerleitern ihre Kinder anvertrauten, Kuchen, Obst und anderes spendiert und einen Fahrdienst übernommen haben, dem Küchenteam, das die gesamten Lagermitglieder tagtäglich mit einem Gala-Dinner der Extraklasse verköstigt hat, den Leitern, die ehrenamtlich das Lager geplant und stets mit Motivation und Begeisterung dabei waren, und der Raiffeisenkasse Schenna für die finanzielle Unterstützung.

Last but not least geht noch ein Riesendank an die Kinder fürs Dabeisein und ihre Begeisterung! Ohne sie wäre das Zeltlager kein Zeltlager!

Terminkalender

10. Oktober:

- Einzahlung des **Marketingbeitrages** für den Monat September.

15. Oktober:

- Mitteilung der Anzahl der Übernachtungen an die Gemeinde und Einzahlung der geschuldeten **Ortstaxe (Gemeindeaufenthaltsabgabe zur Tourismusförderung)** für den Monat September auf das Schatzamtskonto der Gemeinde Schenna bei der Raiffeisenkasse Schenna.

16. Oktober:

- Einzahlung der im Monat September getätigten **Steuerrückbehalte** auf Vergütungen an Freiberufler, Angestellte, Provisionen und Kapitalerträge mittels Einheitsvordruck Mod. F24

- **MWSt.-Abrechnung für den Monat September** und eventuelle Einzahlung der Schuld mittels Einheitsvordruck Mod. F24.

- Einzahlung der **Sozialversicherungs- und Krankenkassenbeiträge** für den Monat September an das NISF mittels Einheitsvordruck Mod. F24.



IMPRESSUM: „Dorfzeitung Schenna“
Eigentümer und Herausgeber: Dorfzeitung Schenna, Wiesenweg 3, 39017 Schenna
Eingetragen beim Landesgericht Bozen mit Dekret vom 28.08.1992, Nr. 8469. - Versand im Postabonnement, Art. 2, Absatz 20/C, Gesetz 662/96, Filiale von Bozen
Druck: MEDUS, Meran, Georgenstr. 7/a
Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Dr. Martha Innerhofer
Redaktion: Dr. Walter Innerhofer
Josef Innerhofer
Hermann Orian
Elisabeth Flarer Dosser
Dr. Andreas Dosser
Stefan Wieser
Elisabeth Thaler
Burgi Waldner

Erscheint monatlich, Redaktionsschluss jeden ersten Samstag im Monat.

Abgabe von Berichten samt Bildern und Bildunterschriften bei den Redaktionsmitgliedern oder per E-Mail an dorfzeitung.schenna@rolmail.net. Es wird keine Werbung veröffentlicht. Eingesandte Bilder werden nur auf Anfrage zurückerstattet. Die Redaktion behält sich vor, Einsendungen zurückzuweisen, zu kürzen und zu korrigieren. Digital erarbeitete Unterlagen sind erwünscht.

Copyright: Alle Rechte bei Dorfzeitung Schenna, sofern nicht ausdrücklich anders angeführt.

Herbstreise nach Heidelberg

Der Verein für Kultur und Heimatpflege Schenna veranstaltet vom 7. – 10. November 2014 eine viertägige Kulturfahrt nach Heidelberg und Umgebung. Zu dieser interessanten Fahrt sind alle Schenner, Mitglieder und Freunde des Vereins herzlich eingeladen.

Programm:

Freitag, 7. November

Abfahrt vom Dorfplatz in Schenna um 5.30 Uhr; Fahrt über Karlsruhe, wo das Barockschloss besichtigt wird; Weiterfahrt nach Heidelberg mit Bezug der Zimmer im Hotel Holiday Inn; gemeinsames Abendessen in der Altstadt von Heidelberg

Samstag, 8. November

Geführter Rundgang durch die Altstadt; anschließend Freizeit, wobei auch die Mittagspause individuell gestaltet werden kann; nachmittags Besichtigung des Schlosses Heidelberg; gemeinsames Abendessen in der Altstadt von Heidelberg

Sonntag, 9. November

Fahrt nach Speyer mit Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes; Rundgang durch die Stadt mit Besichtigung des Domes; gemeinsames Mittagessen; Rundfahrt durch die Umgebung;

Weinverkostung mit Abendessen

Montag, 10. November

Rückfahrt über Sinsheim; Besichtigung des Luftfahrtmuseums mit Möglichkeit zum individuellen Mittagessen; Ankunft in Schenna gegen 20 Uhr.

Leistungen: Fahrt und Reisebegleitung; 3 Übernachtungen mit Frühstück im ***Hotel Holiday Inn; 1 Mittagessen; 2 Abendessen; Weinkost mit Abendessen; Führungen und Eintritte; **nicht im Preis inbegriffen:** alle nicht genannten Mahlzeiten, Getränke, persönliche Ausgaben.

Preise:

Doppelbettzimmer:
Mitglieder 440 €
Nichtmitglieder 590 €

Einzelbettzimmer:
Mitglieder 460 €
Nichtmitglieder 610 €

Anmeldungen im Tourismusbüro Schenna bis Samstag, 4. Oktober 2014

Die Anmeldung gilt erst nach der Einzahlung des Fahrtbeitrages bei der Raiffeisenkasse Schenna.

Die Plätze werden nach der Reihenfolge der Einzahlungen vergeben.



Grandioser Erfolg der Volksbühne Schenna Zehn ausverkaufte Aufführungen



Mit vollem Einsatz verstanden es die Spieler, die Zuschauer in ihren Bann zu ziehen



Fotos: Gigi Bortoli

Wer hätte vor einem Jahr gedacht, dass das Projekt „Der Name der Rose“ zu einem derart großen Erfolg werden würde. Zum 50-jährigen Bestehen der Volksbühne Schenna beschloss der Vorstand etwas Besonderes zu veranstalten, was natürlich auch mit einigem Risiko verbunden war. Nach langen Sitzungen und Beratungen wurde schlussendlich doch das Stück „Der Name der Rose“ ausgewählt, um dem Jubiläum eine besondere Note zu verleihen. Schloss Schenna mit seinen Gemäuern bot natürlich den perfekten Spielort für dieses Werk

und somit nahm das Ganze seinen Lauf und wurde mit viel harter Arbeit, mit Fleiß und Ehrgeiz verwirklicht. Schloss Schenna wurde für einige Tage zu einer italienischen Benediktinerabtei, die Schauplatz der rätselhaften Mordserie ist, welche der Frankziskanermönch William von Baskerville (Hans Pircher), der allseits für seinen scharfen Verstand bekannt ist, mit seinem Novizen Adson (Gerhard Pircher) aufdecken soll. Die Bibliothek ist das Herzstück der Abtei und weltweit für ihre literarischen Schätze bekannt. Die Bibliothek ist geheim und darf nur von



dem Bibliothekar Malachias (Andreas Unterthurner), seinem Gehilfen Berengar (Aron Klotzner) und dem bereits erblindeten Bibliothekar Jorge von Burgos (Andreas Tscholl) betreten werden. Alle anderen Mönche dürfen sich lediglich im Skriptorium aufhalten und dort, falls vom Bibliothekar erlaubt, mit den Büchern arbeiten. Nach und nach ereignen sich immer mehr Morde an Mönchen und William von Baskerville findet schließlich heraus, dass alle von ihnen etwas mit einem mysteriösen Buch zu tun gehabt haben müssen, das in dem riesigen Labyrinth der geheimnisvollen und gut gehüteten Bibliothek von irgendjemandem versteckt wird. Doch obwohl er vom Abt (Florian Daprà) die Aufgabe erteilt bekommen hat, die Morde aufzudecken, dürfen auch er und Adson die Bibliothek nicht betreten... Das Stück endet in einem großen Finale, in welchem die Benediktinerabtei in Flammen aufgeht. Nach unzähligen intensiven Proben tagen, unter der Leitung der sehr talentierten Regisseurin Stefanie Nagler, feierte „Der Name der Rose“ am 31. Juli Premiere. Bereits Wochen vor dem Premierentermin waren die ersten Aufführungen ausverkauft und somit war es nun an den Spielern, das

erwartungsfrohe Publikum zu überzeugen. Sprachlich und schauspielerisch überzeugten alle Akteure, allesamt aus Schenna, mit ihrem Können und ließen den ein oder anderen Zuschauer staunen, zu welchen Leistungen die Spieler der Volksbühne Schenna fähig sind. Gelungen unterstrichen wurde die Freilichtaufführung durch auf das Minimalistische und Wesentliche

reduzierte Bühnenbild von Sigrid Ungerer sowie die großartigen Lichteffekte der Firma AG Soundlight. Nur durch eine beispielhafte Zusammenarbeit aller Beteiligten war es möglich so etwas Großes auf die Bühne zu zaubern. Die Zuschauer waren von der Premiere und von den folgenden Aufführungen, welche allesamt ausverkauft waren, restlos begeistert.

Im ehrenden Gedenken an den Neuhofvater Franz Unterthurner

Nach einem arbeitsreichen Leben und langer Krankheit ist der Neuhofvater Franz Unterthurner am 30. Juni nach Empfang der Krankensalbung im Kreise seiner Lieben ganz ruhig und gelöst entschlafen.

Franz Unterthurner ist am 22. Juni 1928 am Walchhof als Ältester von vier Buben geboren. Die Pflichtschule und zeitweise auch die Katakombenschule besuchte er in Schenna. Als Jugendlicher war er bei der Katholischen Jugend tätig und Gründungsmitglied des Theatervereins. Auch beim Bau des Pfarrheimes hat er fleißig mitgeholfen, besonders durch seine Geschicklichkeit. Er wusste immer eine Lösung und führte diese auch selbst aus. Als eifriges Feuerwehrmitglied stellte er stets seinen Mann, eine Zeitlang als Gerätewart. Im Kloster Muri in Gries hat er die Landwirtschaftsschule besucht und diese mit Bravour abgeschlossen. Im Jahr 1958 übernahm der Franz sein Erbe und gründete eine neue Hofstelle, den Neuhof. Er war mit Leib und Seele Bauer und bewirtschaftete seine Obstplantagen mit Freude und Fleiß. 1959 heiratete er Rosl Pech-



laner aus Lana und führte sie in sein neues Heim. Aus dieser Ehe stammen acht Kinder, von denen das jüngste im zarten Alter von 24 Tagen starb. Franz war ein sehr lebenswürdiger und herzenguter Ehemann und Vater. Er nahm sich viel Zeit für die Familie. Auch der Sonntagsgottesdienst war ihm sehr wichtig und mit seiner Frau machte er im Alter noch viele Wallfahrten, sogar ins Heilige Land und nach Irland. Für die Allgemeinheit hat er ebenfalls viel Zeit geopfert. So war er jahrelang Aufsichtsrat in der CAFA, im Ausschuss des Bauernbundes und der Höfekommission sowie im Pfarrgemeinderat. Im Alter war er viel krank, aber solange er konnte, kam er seinem Hobby, dem Krippen-

penbau gerne nach. Nachdem er einen Krippenbaukurs besucht hatte, baute er 14 wunderschöne Krippen. Im April 2007 erlitt er einen starken Schlaganfall, seitdem konnte er nicht mehr sprechen. Das war für ihn eine schwere Prüfung, da er ein geselliger Mensch war. Am 12. August 2012 erlitt der Franz eine Gehirnblutung und war nun zusätzlich auf den Rollstuhl angewiesen. Von dieser Zeit an wurde er im Pflegeheim St. Josef in Völlan liebevoll gepflegt. Nun hat Gott ihn in sein Reich geholt, wo er für alles Gute überreichen Lohn erhält.

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde der Neuhofvater in Begleitung der Musikkapelle und der Feuerwehr am 4. Juli zu Grabe getragen. Er ruhe in Frieden und wird den Seinen Auftrag und Vorbild sein!

Geht schennerisch

af der Weit giëhn = auf die Felder und Wiesen zum Arbeiten gehen

des isch kuën Fuëhrwerk = es fehlt an Ordnung, es geht nichts voran

hoatere Acker = Getreide-, Kartoffeläcker usw

Grawendl (der) = Quendel, Thymian

Spackl (der) = der Specht
spaken = aufgeregtes Herumrennen des Viehs

glagglen lassn = vernachlässigen, sich nicht bemühen

glanggern lassen = baumeln lassen (z.B. die Beine)

akkkrat = genau

souwoll = genau so stimmt es

znicht = böse

welle Berg? = welche Berge?

A sette Gschtell hobn = so ein Getue machen

Vollversammlung und Neuwahlen der Sektion Fußball, ASC Schenna



Sportclubpräsident Florian Gilg und Sportreferent Hansi Pichler (rechts) gratulieren der A-Jugend-Mannschaft zum Vizelandesmeistertitel

Am Mittwoch, den 30. Juli 2014 fand auf dem Sportplatz „Lahnwies“ die alljährliche Vollversammlung der Sektion Fußball statt. Dabei wurde den Anwesenden eine Rückschau über die Saison 2013/2014 geboten. In sportlicher Hinsicht wurden zwei Jugendmannschaften, die U-13 (trainiert von Alois Hörmann) und die A-Jugend (trainiert von Florian Gilg) für ihre erfolgreiche Saison geehrt. Außerdem wurden zahlreiche Tätigkeiten der Sektion Fußball aufgelistet

und der Kassabericht genehmigt.

Bei der heurigen Vollversammlung stand auch die Wahl des neuen Ausschusses für die nächsten drei Jahre auf dem Programm. Diese Wahl ging sehr rasch von statten, da fast der gesamte Ausschuss weitermachen wird. Über Zuwachs im Ausschuss würde man sich aber trotzdem freuen. Mit der Vorschau auf die nächste Saison und den Grußworten der Ehrengäste endete schließlich die Vollversammlung.



Robert Cassar (links) spricht zu den Fußballern. Später wurde er zum neuen Präsidenten des Fußballclubs Schenna gewählt

Kosmetiksalon „Hautnah“ in Schenna eröffnet

Seit Anfang August gibt es in Schenna auch einen Kosmetiksalon. Tanja Waldner hat ihn am Samstag, 9. August, im Kreis von Freundinnen, Freunden, Familienangehörigen sowie Bekannten im Rahmen einer kleinen Feier eröffnet. Pfarrer Senoner segnete die Räume und hielt eine Ansprache, wobei er auch auf den Zusammenhang von Körperpflege und seelischem Wohlbefinden hinwies. Tanja Waldner hat ihre Ausbildung in Meran absolviert, hat in diesem Beruf mehrere Jahre gearbeitet und ihr Wissen auch an der Berufsfachschule

weitergegeben. Nach der Baby-Pause hat sich Tanja nun entschlossen, an ihrer Wohnadresse (Vorlandweg 3, gegenüber der Gärtnerei Waldner) den Salon „Hautnah“ zu eröffnen. Sie bietet unter anderem Fußpflege, Handpflege, Gesichtspflege, Haarentfernung, Massagen und Körperpeeling u.dgl. an. Geöffnet von Mo-Fr von 9-12 und von 15-18 Uhr. Samstags durchgehend von 9-16 Uhr. Vormerkungen erbeten unter Tel. 0473 945451. Wir wünschen Tanja Waldner beruflichen Erfolg und zufriedene Kunden.



KVW-Schreibwerkstatt

Der KVW organisiert in Zusammenarbeit mit dem Verein für Kultur- und Heimatpflege die **Schreibwerkstatt „Schenna hat seine Geschichte und seine Geschichten“** mit Frau Magdalena Adami (Lehrerin, Schreibbegleiterin und Schreibanimatorin – unter ihrer Leitung sind bereits 12 Lebensgeschichten-Bücher herausgekommen). Was gibt es dabei zu erzählen? Von Kindheit, Jugend,

den Eltern, von Arbeit und Beruf, von früheren Zeiten, Gewohnheiten, Bräuchen usw. Geplant sind 10 Treffen (alle 14 Tage, jeweils ca. 2,5 Std).

Erstes Treffen: Dienstag, **14. Oktober 2014 um 15.30 Uhr** im Raiffeisensaal des Vereinshauses, maximale Teilnehmeranzahl: 12 Personen

Anmeldung und nähere Infos: bis 11. Oktober bei Tressl Tscholl, Tel. 0473 945794

Über 55 Jahre für Kinder, Jugendliche und Eltern engagiert Weihnachtskarten des Südtiroler Kinderdorfes

Schon seit über einem halben Jahrhundert begleitet das Südtiroler Kinderdorf Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen, seit über 15 Jahren in Not geratene Frauen mit ihren Kindern; seit 5 Jahren bietet es auch „aufsuchende Familienarbeit“ und seit über 10 Jahren verschiedene therapeutische Dienste für Kinder und Jugendliche an. Dabei sind die entsprechenden Kosten zu 40% durch Spenden, Aktionen und Eigenmit-

teln zu decken. Auch dieses Jahr – nunmehr seit über 30 Jahren – bietet das Südtiroler Kinderdorf wieder Weihnachtsbillets aus Werken namhafter Südtiroler Künstler an. Der Reinerlös aus dem Verkauf dient zur Kostendeckung der Angebotserweiterung des Kinderdorfes und es ist eine gute Gelegenheit für die Entsendung von Weihnachts- und Neujahrswünschen Motive Südtiroler Künstler zu verwenden, zumal gleichzeitig dem Südtiroler Kinderdorf geholfen wird.

Auskünfte/Prospektanforderung ab Oktober bzw. Kartenkauf ab November beim:
Südtiroler Kinderdorf, Außenstelle Meran/Rennweg 23 39012 Meran, T 0473 230287, F 0473 492022
Mo.-Fr. von 9.00-12.00 Uhr
www.kinderdorf.it
verein@kinderdorf.it
Dank allen bereits im Voraus, die von diesem Weihnachtsangebot Gebrauch machen.



Sichtbar durch Zusammenhalt

Anbieten von Produkten der Geschützten Werkstätte



Man ist klein, abseits und „anders“ ... wie kann man trotzdem „gesehen“ werden?

Diese Frage hat sich Hands nicht direkt und bewusst gestellt, aber durch mehrere Ereignisse konnte man erfahren, wie man leichter an die Menschen, an die Öffentlichkeit rankommt. Der Verein Hands, als Geschützte Werkstätte HANDSWORK in Tschermers, und auch die Betreuten

selbst, Menschen mit Suchterkrankungen, stellen immer wieder fest, wie aus „Zusammenarbeit“ – Zusammenhalt untereinander und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Institutionen, Verbänden- neue Projekte und Initiativen entstehen können, durch die sich neue Wege eröffnen. Handwork bietet sozial ausgegrenzten Personen neue Perspektiven, neue Möglichkeiten das Leben zu meistern. Handwerklich



Ausstellungsraum finanziert vom Rotary Club Meran

angefertigte Produkte, mit viel Geduld und Kreativität hergestellte Objekte stellen zu Beginn eine große Herausforderung dar, bringen anschließend eine große Genugtuung mit sich. Wenn sie dann persönlich an Verkaufsständen präsentiert und für den Verkauf angeboten werden können, wird den Betreuten eine wichtige Wertschätzung entgegengebracht. Diese Möglichkeit kann Handwork den Betreuten bieten, wenn eben solche „Zusammenarbeiten“ ermöglicht werden, wie z.B. mit der Marktgemeinde Lana, welche Handwork monatlich einen Stand beim Bauernmarkt zur Verfügung stellt.

Ein weiteres Beispiel für gelungene „Teamarbeit“ soll die Initiative des Amtes für Menschen mit Behinderung darstellen, welches sich das Ziel gesetzt hat periodisch soziale Einrichtungen vorzustellen. Als im Monat April das Berufstrainingszentrum Gratsch an der Reihe war seine Aktivitäten und Produkte im Landhaus zu präsentieren, wurde Handwork Tschermers mit dazu eingeladen. Warum? Weil zwischen den beiden Einrichtungen wiederum eine gute Zusammenarbeit herrscht (erstere arbeitet mit

psychisch erkrankten Menschen, letztere mit Personen aus dem Suchtbereich). Ein Dankeschön für die Realisierung und Einladung! Ein weiteres verpflichtendes Dankeschön soll dem Rotary Club Meran ausgesprochen werden. Dieser ermöglicht es nämlich, Handwork seit bereits 7 Jahren nun nicht nur in den eher abgelegenen Räumlichkeiten in Tschermers, sondern auch in Meran, Romstrasse 13, anwesend zu sein. Während in Tschermers gearbeitet, produziert und auch verkauft wird, gilt der Ausstellungsraum in der Romstrasse (kurz vor der Tankstelle rechts) der „breiteren“ Bekanntmachung der Kreationen von Betreuten. Danke dem Rotary-Club für die Übernahme der Mietkosten dieses wertvollen „Guckloches“! So wie es auch noch andere kleinere „Gucklöcher“, sprich Ausstellungsmöglichkeiten unserer Produkte im Bildungshaus Lichtenburg der Stiftung St. Elisabeth in Nals, im BTZ Gratsch, im Buchladen Lana, Kulturhaus Bar Lana gibt, war und ist es Hands ein Anliegen, Wichtigkeit der „Fusionen“ und des „Sich-Zusammen-Tun“, der Netzwerkarbeit zu unterstreichen und für alle sichtbar werden zu lassen.

Kulturverein besucht Operettensommer Kufstein

Der Verein für Kultur und Heimatpflege bot im August erstmals einen gemeinsamen Besuch des Operettensommers Kufstein an. Zwar nutzten nur 22 Heimatpfleger die Gelegenheit, das beliebte Musical „My Fair Lady“ in der überdachten Festungsarena der Josefsburg zu erleben, doch waren diese wirklich begeistert von der dreistündigen Vorstellung.

Nachdem an einem Wochenende im August auf jeden Fall mit viel Reiseverkehr gerechnet werden muss, starteten die Schenner bereits um 11 Uhr Richtung Nordtirol. Doch sowohl die Verkehrssituation als auch das Wetter waren an diesem Samstag, 16. August bedeutend besser als vorhergesagt und so kamen die Heimatpfleger schon am frühen Nachmittag in Kufstein an. Die Zeit bis zum Beginn der Aufführung nutzten die meisten für einen Bummel durch die Stadt mit den kleinen Läden und den zahlreichen netten Cafés. Pünktlich um 17 Uhr waren dann aber alle in der Veranstaltungstätte, die Platz für über 2.000 Besucher bie-

tet, angekommen. Bereits zum achten Mal lieferte die Festung Kufstein die beeindruckende Kulisse für ein musikalisches Erlebnis mit Open-Air-Atmosphäre. Das bekannte Musical wurde von Regisseur Diethmar Straßer mit viel Charme, Witz und äußerst temperamentvoll inszeniert. Die Stars der Wiener Volksoper zeigten sowohl gesanglich als auch schauspielerisch eine hervorragende Leistung und begeisterten das Publikum mit der Wiener Fassung der bekannten Melodien. Zu der gelungenen Vorstellung trugen ebenso ein exzellentes Orchester und ein hervorragendes Ballett mit einer schwungvollen Choreografie bei. Die Gestaltung des Bühnenbildes mit den vielen Möglichkeiten zum Umbau der verschiedenen Szenen klappte jedes Mal reibungslos.

Am Ende der beschwingten Darbietung gab es verständlicherweise einen lang anhaltenden Beifall für das gesamte Ensemble. Auch die Schenner zeigten sich begeistert und einige äußerten den Wunsch, dass der Verein für Kultur- und Heimatpflege den Besuch

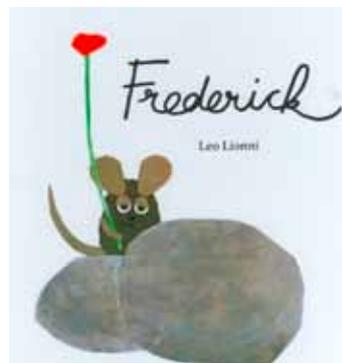


Das Musical „My Fair Lady“ wurde mit viel Charme, Witz und äußerst temperamentvoll inszeniert

des Operettensommers Kufstein in das jährliche Programm aufnehmen sollte. Die Revue-Operette „Im

Weißes Rössl“, welche das nächste Jahr auf dem Spielplan steht, wäre sicher einen Besuch wert ...

Vorlesestunde für Kinder in der Öffentlichen Bibliothek Schenna



Nach der Sommerpause bietet die Bibliothek nunmehr wieder regelmäßig Vorlesestunden für ihre jüngsten Besucher an - und zwar wie gewohnt an jedem ersten Samstag im Monat. Den Auftakt zur Vorlesereihe bildet diesmal der Bilderbuch-Klassiker „Frederick“ von Leo Lionni, einem italienischen Schriftsteller, Maler und Grafiker. Die zauberhafte Erzählung von der kleinen Feldmaus und ihrer schwatzhaften Familie wurde bereits 1967 erstmals veröffentlicht. Seitdem vermag sie immer noch nicht nur kleine und

größere Kinder, sondern auch Erwachsene anzusprechen und zu begeistern. Dabei besticht das Kinderbuch vor allem durch einfache und ausdrucksstarke, in Collagentechnik gehaltene Bilder sowie durch kurze, leicht verständliche Texte.

Im Herbst beginnen alle Mäuse Vorräte für den Winter zu sammeln. Nur Frederick scheint die ganze Zeit über nichts zu tun. Was man auf den ersten Blick nicht sehen kann: Frederick sammelt seine eigenen, ganz besonderen Vorräte ...

So lädt die Geschichte ein zum Innehalten und zum Nachdenken darüber, was denn die wahren Schätze im Leben sind.

Zur Vorlesestunde am **Samstag, 4. Oktober** mit Beginn um **10.30 Uhr** sind alle Kinder ab 4 Jahren mit ihren Begleitpersonen herzlich eingeladen. Im Anschluss an die Geschichte wird noch gemeinsam gebastelt.



Die überdachte Festungsarena bietet Platz für über 2000 Besucher

Ackerbau und Viehwirtschaft im Rückblick auf vergangene Jahrzehnte

In der Entwicklung der Landwirtschaft von der Selbstversorgung der großen Familie mit verschiedenen, in schwerer Handarbeit von den Familienmitgliedern sowie Knechten und Mägden erzeugten und bearbeiteten Produkten zu wenigen Auswählerzeugnissen - bei uns Erwerbsobstbau und Weinbau sowie Viehwirtschaft in den Berggebieten - hat sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts der entscheidende Wandel in relativ kurzer Zeit vollzogen. Damit blieb die Landwirtschaft neben dem aufkommenden Tourismus in Schenna wie in zahlreichen anderen Gemeinden dieses Gebietes ebenso wichtiger Erwerbszweig.

Damit hat sich auch das Bild der Kulturlandschaft im Dorfe maßgebend verändert: Während heute die drei genannten Erwerbszweige das Landschaftsbild in Schenna prägen, gehörten früher zu jedem selbstversorgenden Bauernhof, außer Wiesen für die Viehzucht und den Streuobstbau sowie Weinäcker, vor allem Kornäcker für das tägliche Brot, sowie Erdäpfel-, „Kobis“- und Rübenkrautäcker, Kastanien- und Nussbäume, wodurch sich ein abwechslungsreiches Landschaftsbild bot. Ältere Schennerinnen und Schenner erinnern sich noch, wie die Fronleichnamspresion durch wogende Kornäcker zum Thurnerhof ging, oder wie das Dorfgebiet zwischen Greisgräibn bis zum Kampflkreuz und zum Florergreibn oberhalb der Dorfstraße fast ein einheitliches Kornfeld darstellte. Das gänzliche Verschwinden der Kornäcker hat ebenso wie die Aufgabe der Viehwirt-

schaft und damit der Wiesen und Weiden im Dorf das Bild der Kulturlandschaft in Schenna in den 1960er und 1970er Jahren am meisten verändert.

Vom Korn zum Brot

Der Getreideanbau und die Verarbeitung von Roggen, Weizen und „Schwarzplent“ (=Buchweizen) hatte für die Versorgung der meist großen Familie mit dem Hauptnahrungsmittel Brot besondere Bedeutung. Das



Kornäcker bedeckten einst große Flächen in der Gemeinde Schenna



Am Mitterhof in Verdins gab es 1940 (im Foto von Gertrud Zenzinger) noch eine Hofmühle



Mit der Restaurierung und Beschriftung der alten Mühlen, wo einst das Korn zu Mehl gemahlen wurde, wird den Einheimischen und den Gästen in Schenna der einst für die Selbstversorgung so wichtige Landwirtschaftszweig in Erinnerung gebracht (im Bild die restaurierte Mühle am Prenner Bach)

Wintergetreide, meist Roggen, wurde im Spätherbst ausgebracht. Im Jahr danach, so um Peter und Paul, erfolgte die Ernte. Für den Kornschnitt mit Sense und Sichel, das Garbenbinden und das Aufstellen der Hocken brauchte es viele fleißige Hände. Dann wurde in den 1930er Jahren noch das in die Scheune eingefahrene Getreide gedroschen, das heißt entweder mit Dreschflegeln oder damals durch mit Hand angetriebenen Dreschmaschinen das wertvolle Korn vom Stroh getrennt. Mit der Windmühle wurden die Körner von Staub und Schmutz gesäubert und dann oft noch zum Trocknen ausgebreitet. Zur Verarbeitung zu Mehl kam das Getreidekorn dann in die eigene Hofmühle oder zu Berufsmüllern wie z. B. zum Hartlmüller oder zum Farmermüller. Viele Bauern hatten eigene Hofmühlen, wie sich z. B. ältere Dorfbewohner an zahlreiche Mühlen allein am Schnuggenbach erinnern: Zmailer Mühle, Holzner Mühle, Roatn Mühle, Penatzer Mühle, Bangerter Mühle, Schermer Mühle und Prunner Mühle. Einige Unterdorfener Bauern hat-

ten gemeinsam eine Mühle an der Stelle, wo heute das Altersheim steht.

Auch hatten viele Bauern einen eigenen Backofen, wo das Mehl dann drei- bis sechsmal im Jahr zu Brot gebacken wurde, vor allem Roggenbrot. Weizenbrot gab es selten und meist nur an den Feiertagen.

Nach der Getreideernte wurde der Acker umgepflügt und Schwarzplent eingesät, der dann im Laufe des Oktobers geerntet werden konnte. Gerade in Schenna wurde viel Schwarzplent angebaut und das Mehl vor allem zu den fast täglichen Knödeln und zum Ribl verarbeitet. Man sagte den Schennern ja nach, dass sie noch bis nach dem Zweiten Weltkrieg sechsmal in der Woche schwarzplentene Knödel mit Salat auf dem Mittagstisch sahen, nur am Sonntag gab es weizene Knödel. Heute werden solche Knödel, vielleicht etwas verfeinert, vor allem in Berggasthöfen als Spezialität angeboten, natürlich nicht mehr aus selbstangebautem Getreide.

Viehwirtschaft

Für die Selbstversorgung mit ebenfalls wichtigen Grundprodukten wie Milch und Fleisch hielten bis in die



Kobisäcker wie diesen gibt es auch im Berggebiet von Schenna kaum mehr



Nachdem das Heu mit Rechen (rechts) gesammelt und mit der Gabel (links) auf das Fuder geladen worden war, wurde der Heuwagen im Dorf von den Ochsen zum Stadel gebracht

1960erjahre auch alle Bauern im Dorf Vieh, nicht nur in höheren Lagen, in St. Georgen, in Schennaberg, in Verdins und Tall, wo auch heute noch Viehwirtschaft betrieben wird.

Das Futter für die vor allem der Grauviehrasse angehörenden Rinder wurde auch im Dorf in den zum Teil mit Obstbäumen bepflanzten Wiesen in drei Gängen - Heu, Grummet und Pofel - mit Sense handgemäht und mit Rechen gewendet und nach dem Trocknen „gestranzt“, mit Gabeln auf den Leiterwagen geladen und mit dem Wiesbaum beschwert - eine schwere Arbeit von früh bis spät, bei der es meist bessere Kost gab. Diese Arbeit durch Wochen hindurch fiel auf die Sommermonate, während ein Großteil der Rinder auf den Almen war, bevor sie nach der Rückkehr noch das letzte Gras abweiden durften.

Neben Zugochsen, Milchkühen, Jungrindern und Kälbern gab es auch überall Schweine, die für die Fleischerzeugung gehalten wurden, wobei mit dem auf den Höfen selbst durchgeführten Speckselchen für die schwer arbeitenden Menschen in der Landwirtschaft ein wichtiges Nah-

rungsmittel hergestellt wurde. Auch Schafe und Ziegen gab es fast auf jedem Hof, die ebenfalls der Fleischerzeugung dienten wie manche Rinder, oder die wie diese auf den Märkten verkauft wurden. Selbstverständlich gab es überall auch Geflügel und Hasen.

Kälber, Jungrinder und auch Kühe dienten der Aufzucht und der Fleischerzeugung, Ochsen und Pferde der Arbeit auf den Feldern und dem Transport von Obst und Maische in die Genossenschaften. Kühe wurde aber vor allem für die Produktion der Milch und die daraus ebenfalls für die Selbstversorgung erzeug-

ten Lebensmittel Butter und Käse gehalten. Die bei einer Haltung von meist zahlreichen Kühen erzielte Milchproduktion über den Eigengebrauch hinaus wurde in großen „Bugglkondlen“ zur Straße gebracht, von weiter her manchmal auch mit der „Radpeg“. Von dort wurde die Milch vom Lehner Hans zuerst mit Pferdefuhrwerk und später mit seinem Lastwagen, einem der ersten in Schenna, nach Meran zum Milchhof gebracht, der damals nahe dem alten Versorgungshaus in Untermais stand. Im Zweiten Weltkrieg, als der Treibstoff knapp wurde, mussten die Bauern, die Pferde besaßen, wochenweise wechselnd den Transport der Milch mit Pferdefuhrwerk übernehmen.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde die Lage auf den Höfen immer schwieriger, weil - wie im Ersten Weltkrieg - die Männer einrücken mussten und den Frauen und Altbauern auch die schweren Arbeiten auf dem Hof oblagen. Es musste dann auch - ohne Rücksicht auf den Eigenbedarf - Fleisch, Mehl, Eier und Geflügel „abgeliefert“, das heißt zu einer Sammelstelle gebracht werden, um die Verpflegung der Soldaten



Viehmarkt auf dem Dorfplatz in Schenna

zu gewährleisten. Auch Kälber und Schweine mussten zu diesem Zweck zum Schlachthof gebracht werden. Vor allem für kleinere Höfe war dies ein großes Problem und so manche Bauern pflügten Wiesen um und machten Kartoffel- oder Getreideäcker daraus, um genügend Nahrungsmittel für die Familie zu bekommen.

Erst nach der Heimkehr der Männer aus dem Krieg begann wieder das einfache, arbeitsreiche „normale“ Leben auf den Höfen. Dennoch gab es für Jugendliche, besonders weichende Erben, keine andere Arbeitsmöglichkeit außer auf dem Heimathof. Manche Bauernburschen suchten im Ausland, in der Schweiz, in Österreich oder in Deutschland Arbeit. Erst ab den 1960er Jahren wurde bäuerliche Schulung

angeboten und boten sich Möglichkeiten andere Berufe zu erlernen. Dies war auch dank der technischen Entwicklung in der Landwirtschaft möglich: erste Traktoren, motorbetriebene Spritzgeräte, Mähmaschinen u.a. kamen zum Einsatz und ersetzten oder erleichterten viel menschliche Handarbeit. Die Jungbauern wurden immer besser geschult und beraten. Die Genossenschaften ermöglichten die Verarbeitung der Produkte Milch, Obst, Wein und auch die Viehvermarktung auf Gemeinschaftsbasis statt vom einzelnen Bauern selbst. Die Umstellung der vielseitigen landwirtschaftlichen Betriebe von Selbstversorgung auf gewinnbringende Wirtschaftszweige wie Obst- und Weinbau ließen zwar viele Weinäcker, vor allem aber Kornäcker und ande-

re „hoatere“ Äcker und die Viehwirtschaft im Dorf zugunsten eines Intensivobstbaues verschwinden, was

jedoch mit dem aufkommenden Fremdenverkehr auch in der Landwirtschaft zu einem gewissen Wohlstand führte.

Schenna hat laut Landwirtschaftszählung von 2010 201 landwirtschaftliche Betriebe. Die Betriebsflächen der Höfe betragen insgesamt (mit Nutzfläche, Wald und Weideflächen):

16 Betriebe	bis zu 1 ha groß
5 Betriebe	von 1 bis 2 ha
18 Betriebe	von 2 bis 5 ha
37 Betriebe	von 5 bis 10 ha
67 Betriebe	von 10 bis 20 ha
41 Betriebe	von 20 bis 30 ha
9 Betriebe	von 30 bis 50 ha
2 Betriebe	von 50 bis 100 ha
6 Betriebe	mit über 100 ha Betriebsfläche

Gemeinde Schenna	2000	2010
Gesamtfläche Landwirtschaft	3.941 ha	4.302 ha
Obstbau	349 ha	346 ha
Weinbau	17 ha	22 ha
Dauerwiesen u. Weiden	960 ha	1.607 ha
Ackerland	6 ha	4 ha
Wald	2.075 ha	1.999 ha

Viehbestand	1910	2000	2010
Rinder	1.129	1.229	1.068
Pferde	34	19	7
Schafe	199	760	367
Ziegen	252		116
Schweine	352	130	4
Bienenstöcke	291		

Quelle: 5. und 6. Landeslandwirtschaftszählung von 2000 bzw. 2010; für 1910 k.u.k. Landwirtschaftszählung

Berglandwirtschaft und Almen

Nicht nur im Obst- und Weinanbaugebiet in den Dörfern im Mittelgebirge, sondern auch im Berggebiet hat sich in den 1960er Jahren und den folgenden ein großer Umbruch vollzogen. Zwar sind dort großteils Getreide- und Kartoffeläcker verschwunden, doch ist die Vieh- und Milchwirtschaft als bedeutendste Einnahme für viele Bauern geblieben. Aber es hat sich auch hier sowohl in der Arbeitsweise wie in der Vermarktung vieles geändert und verbessert. Die Errichtung von Zufahrts- und Forstwegen, die die Ver-

bindung der Berghöfe mit dem Tal, mit Dorf und Stadt und den Transport ihrer Erzeugnisse Milch, Fleisch, Holz und damit eine moderne Erwerbslandwirtschaft erst möglich machte, ist vor allem auch ein Verdienst der verbesserten Autonomie in Südtirol. So förderten die Landesregierungen in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts nach der Elektrifizierung auch den Zufahrtsstraßen- und -wegbau zu allen Berghöfen, um der Abwanderung von den Höfen vorzubeugen, wie sie in Nachbarprovinzen und



Auf diesem Foto von der Heuernte auf den Videgger Assen vom 24. August 1950 sind der Hiasbauer Ignaz Pichler (links) mit seiner stattlichen Körpergröße und sein Bruder Michl, späterer Inderstbauer in Videgg mit einem „Tragl“ Heu (50-60 Kilo schwer) auf der Pferggl zu sehen, das auf dem Rücken von der Wiese bis zum oft weit entfernten Stadel getragen werden musste.

Nachbarländern bemerkt wurde. Auch in der Gemeinde Schenna kann man bis heute feststellen, dass es keine verlassenen Berghöfe gibt, weil die motorisierte Verbindung zum Tal für Mensch und Produkt besteht. Auf dem Bergerweg kann man bis zum Egger, Zmailer, Taser und notfalls bis zur Streitweideralm gelangen; auf der Tallner Straße kann man nunmehr über Verdins und Untertall nach Obertall bis Videgg, auch in die Ries gelangen. Auch die einzelnen Höfe erhielten Zufahrtswege. Durch die Fahrwege konnte auch der Transport von Milch zu den Sennereigenossenschaften und von Vieh zu den Almen und Viehzuchtgenossenschaften – auch in Schenna gab und gibt es eine Grauviehgenossenschaft – erfolgen; durch die gemeinschaftliche Vermarktung konnte und kann dem Bergbauern ein angemessenes Einkommen garantiert werden. Die Milch wird seitdem überall im Berggebiet mit Milchtransportwagen gesammelt und in den Milchhof Meran bzw. zur Mila nach Bozen geliefert. Andererseits können vom Tal die nötigen Maschinen und motorisierten Geräte für eine zeitgemäße Berglandwirtschaft auf die Höfe gebracht und der eingesetzt werden, ebenso ergänzende Futtermittel.

Im Berggebiet waren früher die Arbeiten in Wiesen (vor allem auch durch die Steilheit) und Ställen besonders schwere Handarbeit für alle Familienmitglieder. So musste das Heu teilweise mit „Ferggelen“ bis in den Stadel gebracht werden, teils mit einfachen Seilzügen. Ab den 1970er Jahren erfolgte nach und nach die Mechanisierung durch Kleintraktoren, Mähmaschinen, Melkmaschinen. Natürlich haben



Vieh auf der Weide auf der unteren Schenner Alm

sich in dieser Zeit auch die Arbeitsweise und der Einsatz von Düngemitteln verändert: Wurden früher die Wiesen ausschließlich mit Stallmist und Jauche gedüngt, so wird nun schon seit langem zusätzlich gezielt nach Bodenbedarf Kunstdünger wie Kalk, Phosphat, Kali und Thomasmehl eingesetzt. So wird nicht nur die Menge, sondern auch die Qualität des Futters verbessert, was durch die größere Zahl der in den vergrößerten Ställen gehaltenen Rinder notwendig wurde. Auch die Bewässerung der Bergwiesen mit Großflächenberegnern hat schon seit Jahrzehnten Einzug in die Berglandwirtschaft gehalten.

In den 1970er und 1980er Jahren wurde durch die Berglandförderung auch auf den Schenner Berghöfen die Verbesserung und Erneuerung der Wirtschaftsgebäude möglich, die die Bauern aus eigener Kraft nicht geschafft hätten. In den Achtziger Jahren wurden durch diese Hilfsaktion auch die Bauernhäuser saniert und damit aufgewertet.

Die Jungbauern und Bäuerinnen erhalten seit dieser Zeit auch eine gediegene Ausbildung in Berglandwirtschaftsschulen oder in der Laimburg, in Auer bzw. in Hauswirtschaftsschulen.

Mit guter Ausbildung konnten sich junge Bergbauern und Bäuerinnen, wenn die Milchwirtschaft nicht ein angemessenes Einkommen ermöglichte, einen Zuerwerb z.B. in einer Hofschank, einer Hofkäserei, Urlaub auf dem Bauernhof u.a. schaffen. Selbst die Betreuung eines Berghofes im Nebenerwerb wurde durch die Zufahrtswege möglich, wenn der Bauer untertags im Tal oder bei den Bergbahnen tätig war oder ist und am Morgen und am Abend die Kühe versorgt, natürlich mit Hilfe der Familie. Hauptprodukt in der Berglandwirtschaft aber bleibt die Milch. In Schennaberg, Verdins und Tall sowie in den noch Vieh haltenden Höfen in St. Georgen wird heute der Großteil der Milch in der Gemeinde produziert und es ist fast doppelt so viel als in der Zeit, in der noch alle Schenner Bauernhöfe Viehwirtschaft betrieben. So wurden im Jahr 2013 von Schenna insgesamt über 2,3 Millionen kg Milch (um das Jahr 2000, wie im Dorfbuch verzeichnet, waren es rund 2,5 Millionen kg) in die Sennereigenossenschaften nach Meran bzw. Bozen geliefert: von den 45 Mitgliedern des Meraner Milchhofes 1.899.183,30 kg in diese Meraner Sennerei und 435.190 kg von den elf

Mila-Mitgliedern in die Mila nach Bozen.

Almen

Auch das Vieh der Schenner Bergbauern wird im Sommer auf die Almen gebracht, um den Futtermittelvorrat am Hof für den Winter aufbewahren zu können. So haben 17 Tallner Bauern Almrechte auf der äußeren und auf der hinteren Tallner Alm, 17 Verdinsberger Bauern auf der Streitweider Alm. Schennerberger Bauern haben bzw. hatten Almrechte auf der Leite und am Ochsenboden. Der Zmailer und andere Schennerberger Bauern aber hatten z.B. dort zu wenige Rechte, so dass sie Kühe nach Sarntal zum Sömmern bringen musste. Die größten Almen für die Schenner Bauern aber waren die beiden Schenner Almen in Hinterpasseier: 17 Bauern haben Almrechte auf der Oberen Gostalm und 17 auf der doppelt so großen Unteren Gostalm; auf beide Almen werden über hundert Stück Vieh aufgetrieben. Besonders schwierig war früher der um den Veitstag (15. Juni) erfolgte Auftrieb der Rinder von Schenna auf die am weitesten entfernten Schenner Almen in der Gemeinde Moos. Da der gesamte Weg zu Fuß zurückgelegt werden musste, konnte er nicht an einem Tag bewältigt werden und Vieh und Viehtreiber mussten in St. Leonhard, Moos oder beim Seehof unterhalb von Rabenstein übernachten. Die Milch wurde in den drei Alpmoos früher selbst auf den Almen verarbeitet, dann mit einer eigens errichteten Seilbahn von der oberen Schenner Alm zur Timmelsjochstraße gebracht und dort vom Milchwagen der Mila abgeholt. Seit den 1990er Jahren gibt es einen Fahrweg zu den beiden Almen für den Milchtransport.

Vor 100 Jahren:

Beginn des Kirchenbaus (5)

Vor über hundert Jahren, als der Wunsch nach dem Bau eines neuen Gotteshauses allmählich konkret wurde, hatte die Kirche einen sehr viel höheren Stellenwert in der Bevölkerung als heute. So beschäftigte die Frage des Kirchenbaus nicht nur die Seelsorger der Pfarre Schenna, sondern auch die Gemeindeverwaltung. Zwar gab es unter den Schennern von Anfang an mehrere kritische Stimmen gegenüber diesem Vorhaben, doch konnten die Geistlichen mit dem Rückhalt vonseiten der Gemeindeverwaltung rechnen. Bei den Gemeinderatswahlen im Sommer 1908 kamen allerdings einige kirchenbaufindlich gesinnte Bauern zum Zug, sodass es nun für Pfarrer Franz Schweigkofler zunehmend schwieriger wurde, den Kirchenbau voranzubringen. Erst unter seinem Nachfolger, Pfarrer Paul Holzner sollte es dem Wiener Architekten Eduard Hütter gelingen, ein Projekt vorzulegen, mit dem nicht nur die zuständigen Behörden, sondern auch die Schenner einverstanden waren. Nun konnte Pfarrer Holzner im Dezember 1912 endlich darangehen, ein Kirchenbaukomitee zu gründen. Zu diesem Gremium gehörten Johann Unterthurner – Stafer als Vorsteher, Johann Gögele – Torggler, Anton Waldner – Penatzer, Johann Unterthurner – Resmair und von den bisherigen Kirchenbaugegnern Josef Kaufmann – Unterstauger und Josef Lardner – Oberstauger.

In welchem Maße die Gemeinde den Kirchenbau unterstützen sollte, darüber gingen die Meinungen weit auseinander. Während Pfar-

rer Holzner darauf gehofft hatte, die Gemeindeverwaltung würde das Bauholz zur Verfügung stellen, die Stiftung der Tagschichten übernehmen und den Kirchhügel, der sich im Eigentum der Gemeinde befand, als Bauplatz abtrennen, so vertraten die Kirchenbaugegner die Meinung, dass „minder dringliche Angelegenheiten – und als solche ist der Kirchenbau zu bezeichnen – zurückgestellt werden müssen“. Vom Gemeindeausschuss wurde lediglich die „Beistellung des Bau- und Rüstholzes“ genehmigt. Doch sogar dieses Zugeständnis war einigen Kirchenbaugegnern zu viel, sodass sie sich an den Tiroler Landesausschuss wandten, um gegen den Beschluss Berufung einzulegen. In einem Begleitschreiben wehrte



Johann Unterthurner - Stafer mit seiner Gattin Anna geb. Kaufmann - Köstholzer. In seiner Funktion als Gemeindevorsteher setzte er sich über viele Jahre für den Kirchenbau ein



„Das Bedürfnis des Kirchenbaues und des Friedhofsbaues ist evident.“ Mit diesen Worten verteidigte Gemeindevorsteher Johann Unterthurner die Haltung der Gemeindeverwaltung in Sachen Kirchenbau. Der Friedhof und die alte Pfarrkirche (rechts) befanden sich damals wirklich in einem desolaten Zustand. (Aufnahme mit Blick zum Moarhof aus dem Jahr 1914)

sich der Gemeindevorsteher Johann Unterthurner – Stafer gegen die Vorwürfe: „Das Bedürfnis des Kirchenbaues und des Friedhofsbaues ist evident“ und rechtfertigte den Gemeindebeschluss: „Es kann mit Fug und Recht

behauptet werden, dass zumindestens $\frac{3}{4}$ der Bevölkerung mit den Beschlüssen des Gemeindeausschusses einig geht.“

Eine Unterschriftensammlung der Kirchenbaugegner blieb erfolglos und sorgte nur dafür, dass sich die Fronten innerhalb des Gemeindeausschusses weiter verhärteten. Das Thema des Kirchenbaus bestimmte auch die Gemeindewahlen im Juli 1914. Dabei wurde deutlich, dass sich die Bevölkerung immer mehr auf die Seite der Befürworter des Kirchenbaus stellte. Während die Kirchenbaugegner einen herben Verlust an Stimmen hinnehmen mussten, wurde der bisherige Gemeindevorsteher Johann Unterthurner – Stafer, der durch die vergangenen Jahre immer loyal zum Pfarrer gestanden hatte, in seinem Amt bestätigt. Das Wahlergebnis wurde von Pfarrer Paul Holzner in der Pfarrchronik mit Genugtuung kommentiert: „Diese Gemeindewahl war die beste Antwort der gutgesinnten Bevölkerung auf all das ärgerniserregende Spektakel der Kirchengegner.“